



Qualitätssteuerung der institutionellen Kinderbetreuung

Ein Flickenteppich mit Folgen

Neben einer partnerschaftlich aufgeteilten Elternzeit und familienfreundlichen Arbeitsbedingungen sind qualitativ hochwertige, für alle zugängliche und bezahlbare Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder die wichtigste Massnahme zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit. In der Schweiz ist eine hochwertige Angebotsqualität jedoch nicht immer selbstverständlich.

IN KÜRZE

- Wissenschaftliche Untersuchungen beweisen: Die institutionelle Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern muss hochwertig sein, damit sie ihre Wirkung voll entfalten kann.
- Hochwertige Qualität ist in erster Linie von der Qualifikation der Betreuungspersonen und vom Betreuungsschlüssel abhängig und hat Auswirkungen auf die Personalkosten, die 70–80% der Gesamtkosten ausmachen.
- Die Angebote in der Schweiz weisen mangels nationaler Standards sehr grosse Qualitätsunterschiede aus.
- Öffentliche Investitionen in die familien- und schulergänzende Kinderbetreuung sind heute kaum an Qualitätskriterien gebunden.
- In der Schweiz verfügen 43% der Betreuungspersonen über keine fachspezifische Ausbildung und die wissenschaftlichen Empfehlungen zur idealen Fachkraft-Kind-Relation werden selten eingehalten.
- Qualitätsinvestitionen kosten, bringen aber erwiesenermassen ein Mehrfaches an Erträgen.

Politikerinnen und Politiker tun sich schwer, in die familienergänzende Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern zu investieren. Bildungsinvestitionen in den Kindergarten, in den Primar- und Sekundarschulunterricht hingegen sind akzeptiert. Doch Bildung beginnt nicht erst im Kindergartenalter oder mit dem Betreten des Schulhauses. Qualitative gute vorschulische und schulergänzende Betreuungs- und Bildungsangebote stärken die persönlichen Ressourcen der Kinder, fördern ihre sozialen und kognitiven Fähigkeiten und erwirken höhere Bildungsrenditen.

Alle Familienmitglieder, also auch Kinder, verbringen heute viel weniger Zeit daheim als früher. Gemäss Bundesamt für Statistik wurden in der Schweiz im Jahr 2013 ein Drittel der Kinder familien- oder schulergänzend in einem institutionellen Angebot betreut. Heute sind es bald die Hälfte aller Kinder und die Anzahl wird weiter steigen. Umso mehr müssen wir als für die Kinder verantwortliche Eltern und als Gesellschaft den Anspruch haben, dass diese von den Kindern ausser Haus verbrachte Zeit eine hochwertige Zeit ist.

Doch bei der Auswahl eines institutionellen Betreuungsangebotes sind für Eltern die geografische Lage und der Preis ausschlaggebend. Die Qualität des Angebots kommt in der Bewertung erst an dritter Stelle (BSV 2017). Nicht, weil sie eine hochwertige Qualität unwichtig finden, sondern weil die Eltern diese als selbstverständlich voraussetzen. Leider wiegen sich damit viele in einer falschen Sicherheit.

Bildung beginnt nicht erst mit dem Kindergarten.

Nur weil eine private Betreuungsinstitution eine amtliche Bewilligung hat, ist eine hochwertige Angebotsqualität nicht selbstverständlich. Dasselbe gilt für eine öffentliche Schule, die eine Tagesstruktur oder einen Mittagstisch anbietet. Die Angebotsqualität variiert in der Schweiz beträchtlich: je nach Kanton oder Gemeinde, je nach gesetzlichen Vorgaben, finanziellen Investitionen und personellen Ressourcen. Vor allem für öffentliche Betreuungsangebote von Schulkindern sind Qualitätskriterien meist weder definiert noch werden sie überprüft. Es wird davon ausgegangen, dass die Gemeinden es «schon richtig machen», trotz nahezu nicht vorhandener Vorgaben. Dies macht den Aufbau und den Betrieb für Schulleiter/innen, respektive für den verantwortlichen Schul- oder Gemeinderat, zu einer grossen Herausforderung. Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sind deshalb gefordert, die öffentlichen Investitionen in Kinderbetreuungsangebote an Qualitätskriterien zu knüpfen. Solange dies noch nicht flächendeckend der Fall ist, sollten Eltern sich vor der Wahl des Betreuungsangebots immer selbst über die Güte der Qualität informieren und vor Ort die qualitätsrelevanten Fragen stellen.

Was ist gute Qualität in der institutionellen Kinderbetreuung?

Prof. Dr. Wolfgang Tietze, der renommierte ehemalige Erziehungswissenschaftler mit Schwerpunkt Kleinkindpädagogik an der Freien Universität Berlin und Hauptautor verschiedener Instrumente zur Erfassung pädagogischer Qualität in Tageseinrichtungen, definierte qualitativ gute Tagesbetreuung über ihren Unterstützungseffekt auf das körperliche, soziale, emotionale und intellektuelle Wohlbefinden der Kinder einerseits und auf die Erziehungsverantwortung der Familien andererseits (Tietze 2017).

Diese Definition kann mittels folgender Themenbereiche konkretisiert werden:

- a) Raum- und Materialangebot
- b) Pädagogik und Eingewöhnung, Säuglingsbetreuung
- c) Ernährung
- d) Qualifikation und Berufserfahrung der Betreuer/innen
- e) Fachkraft-Kind-Relation
- f) Gesetzliche Vorgaben und Kontrolle, Qualitätsmanagement

a) Raum- und Materialangebot

Kinder brauchen verschiedene Innen- und Aussenräume, um vielfältige Sinneserfahrungen zur Entwicklung ihrer kognitiven und sozialen Fähigkeiten zu machen: Nicht nur die Grösse der Räume, sondern auch die Ausstattung derselben ist relevant. Bieten die Räume genügend Platz für die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder (sowohl Rückzugsorte als auch Bewegungsräume)? Wie und womit werden den Kindern Spielangebote gemacht? Gibt es wechselnde Angebote? Sind die Angebote den verschiedenen Altersgruppen angepasst? Wird dem Raumangebot von Säuglingen ein besonderes Augenmerk gegeben? Gibt es Lärmschutz-, Sicherheits- und Hygienevorkehrungen?

b) Pädagogik und Eingewöhnung, Säuglingsbetreuung

Wichtig sind Haltung und Verständnis der Betreuungspersonen in Bezug auf ihren pädagogischen Auftrag. Verschriftlicht sind diese in der Regel in einem pädagogischen Konzept. Doch werden die Inhalte des Konzepts auch gelebt und regelmässig hinterfragt? Im Konzept wird bspw. festgehalten, wie die Eingewöhnung für die eintretenden Kinder gestaltet ist und ob spezielle Vorkehrungen für die Betreuung von Säuglingen oder von Kindern mit einem besonderen Unterstützungsbedarf getroffen werden. Ausserdem ist es wichtig, dass Eltern gut und ausreichend über die pädagogischen Schwerpunkte informiert werden (Tür- und Angelgespräche, Beurteilungsgespräche, Elternabende, Elternpost etc.).

c) Ernährung

Fast jede Betreuungseinrichtung schreibt heutzutage in ihren Grundlagen, dass sie für eine gesunde und ausgewogene Ernährung besorgt ist. Dabei bieten diverse Ernährungsetiketten, wie zum Beispiel *Fourchette Verte*, Unterstützung. Doch das Thema Ernährung beinhaltet nebst den gesundheitlichen Aspekten auch hohes pädagogisches Potenzial: Beteiligen sich die Kinder an der Mahlzeitenvorbereitung, am Aufräumen? Wird mit ihnen über Ernährung gesprochen? Wie werden Essenssituationen gestaltet? Wie wird die Ernährung von ganz kleinen Kindern gehandhabt? Wie ist die Absprache mit den Eltern? Wie geht die Einrichtung mit den verschiedenen Ernährungsbedürfnissen der Eltern und Kinder um?

d) Qualifikation und Berufserfahrung der Betreuer/innen

Kinder in einer Betreuungsinstitution zu bilden, betreuen und erziehen, verlangt professionelle Arbeit, d.h. pädagogisch ausgebildete Fachpersonen. Insbesondere unter Berücksichtigung der Wichtigkeit der frühen Kindheit für das spätere Leben eines Menschen hat dieser Aspekt ein starkes Gewicht. Doch ist gesellschaftlich nach wie vor oftmals die Ansicht vorhanden, dass der Qualifikationsanspruch an Betreuungs- und Bildungspersonen mit zunehmendem Alter der Kinder steigen sollte, sprich: Bei kleinen Kindern braucht es keine bis wenig Ausbildung; je älter die Kinder sind, desto höher soll der Bildungsabschluss sein. Diesen Ansatz gilt es zu hinterfragen, wie die wissenschaftlichen Erkenntnisse zur frühen Kindheit aufzeigen. Im Minimum sollten Betreuer/innen über ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) als Fachmann/Fachfrau Betreuung oder eine gleichwertige Ausbildung verfügen. Pro Kindergruppe sollte immer auch ein/e Kindererzieher/in Höhere Fachschule (HF) eingebunden sein. Für Kinder mit besonderen Bedürfnissen oder Säuglingen braucht es Zusatzqualifikationen. Ein ausgewogener Alters- und Geschlechtermix im Betreuungsteam ist zudem ideal. Nicht ausgebildete Assistenzpersonen, Jugendliche im Praktikum und Lernende können die Fachkräfte höchstens unterstützen und keine Bildungsverantwortung übernehmen.

Gute Betreuungsqualität braucht
aufmerksame und professionelle
Bezugspersonen.

e) Fachkraft-Kind-Relation

Studien belegen, dass die Betreuungsqualität besser ist, wenn die Kindergruppen klein sind und eine Fachperson nur wenige Kinder gleichzeitig betreut. Die wissenschaftlich empfohlenen Fachkraft-Kind-Relationen sind in erster Linie abhängig vom Alter der betreuten Kinder. Sie beziehen sich in erster Linie auf pädagogisch ausgebildete Fachpersonen, d. h. nicht ausgebildete Betreuungspersonen werden darin nicht berücksichtigt. Die deutsche Bertelsmann-Stiftung (2016) sieht eine Fachkraft-Kind-Relation von 1:3 für Kinder unter 3 Jahren und für die Altersgruppe 3 bis 5 Jahre eine Relation von 1:7,5 vor. Sind Kinder mit besonderen Bedürfnissen anwesend (Säuglinge, Kinder mit Handicap), muss die Fachkraft-Kind-Relation noch tiefer sein. In der Schweiz sind wir weit davon entfernt, wie es das Beispiel des Kantons Zürich zeigt: Er sieht in seinen neuen Richtlinien 2020 eine Relation von 2:12 (Altersgruppe 18 Monate bis 4 Jahre) vor. Dabei muss von den zwei Betreuungspersonen bei 12 Kindern nur eine der beiden eine einschlägige Ausbildung nachweisen.

f) Gesetzliche Vorgaben und Kontrolle, Qualitätsmanagement

Da heutzutage nicht alle Betreuungseinrichtungen Mindestqualitätskriterien erfüllen, ist es aktuell in der Verantwortung der Eltern, in Erfahrung zu bringen, an welchen Standards sich die Einrichtung orientiert.

Verfügt die Kita über eine Zertifizierung, wie beispielsweise das Qualitätslabel *QualiKita*? Welches sind die kantonalen oder kommunalen Vorgaben zur Sicherheit und Hygiene, zur Prävention von Unfällen, zum Schutz vor psychischen, physischen und sexuellen Grenzverletzungen? Was sind die Vorgaben zur Qualifikation der Betreuungspersonen, zur Fachkraft-Kind-Relation? Wer verantwortet das Angebot und gibt es ein funktionierendes Qualitätsmanagement? Wie lange gibt es die Institution bereits und wie wird diese finanziert?



Die 8 Qualitätsentwicklungsbereiche von QualiKita

Quelle: www.quali-kita.ch/de/qualikita/qualitaet-in-kitas, Zugriff am 20.09.2019

Erst wenn auf die Erfüllung der Qualitätskriterien im Sinne des kindlichen Wohlbefindens positive Antworten gegeben werden können, sollten wir uns als Gesellschaft zufriedengeben. Weil dieses Ziel noch nicht erreicht ist, komme ich zu folgenden Empfehlungen (s. Seite 4).

EMPFEHLUNGEN

für die familien- und unterrichts- ergänzende Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern

- 1 Interkantonale Steuerung der Angebotsqualität für alle Altersstufen mittels Konkordat
- 2 Koppelung der finanziellen Investitionen der öffentlichen Hand an Qualitätsvorgaben
- 3 Förderung der Aus- und Weiterbildung der Fachpersonen und Erhöhung des Anteils an fachspezifisch ausgebildeten Mitarbeitenden mittels Quoten
- 4 Durchsetzung der wissenschaftlich fundierten Fachkraft-Kind-Relationen
- 5 Berücksichtigung der Anforderungen von Kindern mit besonderen Bedürfnissen und Säuglingen in personeller, struktureller und finanzieller Hinsicht
- 6 Mehr Investitionen der öffentlichen Hand auf allen politischen Ebenen (Bund, Kantone und Gemeinden) zur stärkeren Subventionierung der Elterntarife und zur Verbesserung der Angebotsqualität
- 7 Nationale Grundlagen und Forschung zur familienergänzenden Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern
- 8 Mittelfristig: Familien- und schulergänzende Betreuung als integrativer Bestandteil des Bildungsangebots der Kantone und Gemeinden

Herausgeber

Eidgenössische Kommission für Familienfragen EKFF
c/o Bundesamt für Sozialversicherungen BSV
Effingerstrasse 20, 3003 Bern
sekretariat.ekff@bsv.admin.ch
www.ekff.admin.ch

Autorin

Nadine Hoch, Mitglied der Eidg. Kommission für Familienfragen,
Vizepräsidentin des Netzwerks Kinderbetreuung Schweiz,
ehemalige Geschäftsleiterin von kibesuisse, Verband Kinder-
betreuung Schweiz

Die Policy Briefs sind Beiträge der EKFF an die öffentliche Diskussion zu wichtigen Familienthemen. Darin werden die Meinungen der Autorinnen und Autoren vertreten, die sich nicht zwingend mit jenen der EKFF decken.

Kontakt und Auskunft

Co-Leiterinnen wissenschaftliches Sekretariat
Natacha Devaux, Tel. +41 58 469 91 54
Regula Schlanser, Tel. +41 58 469 39 18
sekretariat.ekff@bsv.admin.ch

Literatur

- Bertelsmann Stiftung. 2016. *Qualitätsausbau in Kitas 2016. 7 Fragen zur Personalausstattung in deutschen Kitas, 7 Antworten der Bertelsmann Stiftung*, www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Laendermonitoring_Fruehkindliche_Bildungssysteme/7fragen_7antworten_web.pdf (20.09.2019).
- Bertelsmann Stiftung. *Frühkindliche Bildung – Wie wird der Personalschlüssel in Kitas berechnet?* (Video), www.bertelsmann-stiftung.de/de/mediathek/medien/mid/fruehkindliche-bildung-wie-berechnet-man-den-personalschlüssel-in-kitas (20.09.2019).
- Bundesamt für Sozialversicherungen. 2019. *Anschubfinanzierung: Bilanz nach 16 Jahren*, www.bsv.admin.ch/bsv/de/home/finanzhilfen/kinderbetreuung.html (20.09.2019).
- Bundesamt für Sozialversicherungen. 2017. *Evaluation Anstossfinanzierung: Entspricht das bestehende Angebot an familienergänzender Kinderbetreuung der Nachfrage?*, www.bsv.admin.ch/bsv/de/home/finanzhilfen/kinderbetreuung/publikationen/evaluationen.html (20.09.2019).
- Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) und Sozialdirektorenkonferenz (SODK). 2018. *Familienergänzende Kinderbetreuung. Gemeinsame Erklärung zur institutionellen Kinderbetreuung*, https://ch-sodk.s3.amazonaws.com/media/files/2018.06.21_EDK-SODK_Erkl%C3%A4rung_Kinderbetreuung_d.pdf (20.09.2019).
- Jacobs Foundation. 2016. *Whitepaper zu den Kosten und Nutzen einer Politik der frühen Kindheit*, https://jacobsfoundation.org/app/uploads/2017/07/JF_Whitepaper_Infras_SEW_05.pdf (20.09.2019).
- Kibesuisse. Diverse Richtlinien und Empfehlungen: <https://www.kibesuisse.ch/publikationen/> (20.09.2019).
- Kibesuisse und Jacobs Foundation. 2019. *QualiKita-Handbuch. Standard des Qualitätslabels für Kindertagesstätten*, <https://www.quali-kita.ch/de/fuer-kitas/kostenlose-arbeitsinstrumente/> (23.08.19).
- Kibesuisse und Pro Enfance. 2018. *Übergänge in der Bildung und Betreuung von Kindern erleichtern. Neun Praxisbeispiele aus der institutionellen Kinderbetreuung in der Schweiz*, https://www.kibesuisse.ch/fileadmin/Dateiablage/kibesuisse_Publikationen_Deutsch/2018_kibesuisse_publication_uebergaenge.pdf (20.09.2019).
- KITApuls et al. 2017. *Kindertagesstätten öffnen für Kinder mit besonderen Unterstützungsbedürfnissen. Empfehlungen zur inklusiven familienergänzenden Betreuung*, https://insieme.ch/wp-content/uploads/2017/04/Flyer_Inklusion_Inhalt_RZ_x3.pdf (20.09.2019).
- Metropolitankonferenz Zürich und Amt für Jugend und Berufsberatung des Kantons Zürich. 2019. *Empfehlungen zur Verbesserung der Familien- und Sozialpolitik*, www.doingfamily.ch/empfehlungen (20.09.2019).
- Schweizerische UNESCO-Kommission. 2019. *Für eine Politik der frühen Kindheit. Eine Investition in die Zukunft*, https://www.unesco.ch/wp-content/uploads/2019/02/Publikation_F%C3%BCR-eine-Politik-der-fr%C3%BChen-Kindheit-1.pdf (20.09.2019).
- Schweizerische UNESCO-Kommission und Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz. 2016. *Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz: Nationales Referenzdokument für Qualität in der frühen Kindheit*, https://www.netzwerk-kinderbetreuung.ch/media/filer_public/eb/e4/ebe4a788-061e-44f9-aedf-f71e397d33bf/orientierungsrahmen_d_3_auftrag_160818_lowres.pdf (20.09.2019).
- Schweizerische UNESCO-Kommission und Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz. 2015. *Für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. Unser Appell*, https://www.netzwerk-kinderbetreuung.ch/media/filer_public/24/8f/248facc8-aba9-44ee-a796-2573dc1c6dba/appell_de.pdf (20.09.2019).
- Tietze, Wolfgang und Susanne Viernickel (Hrsg.). 2017. *Pädagogische Qualität entwickeln. Praktische Anleitung und Methodenbausteine für die Arbeit mit dem Nationalen Kriterienkatalog*. Berlin: Verlag Das Netz.
- Viernickel, Susanne et al. 2016. *Qualität für alle. Wissenschaftlich begründete Standards für die Kindertagesbetreuung*. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH.